

NACHRICHTEN

der

Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg



Heft

4/2016

Erscheinungsort-Zammelsberg

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt
ZVR-Zahl: 583136155



Gerhard Franz Kraßnitzer, „Zammelsberg im Winter“, 1989, Aquarell, 50 x 32 cm

**Frohe Weihnachten
und ein erfolgreiches Jahr 2017**

Is schon Advent

Text: Anna-Maria Kaiser

Weise und Satz: Josef Inzko

1001

Is schon Ad - vent, { träg a Liacht in die
háb den Frie - dn in
säg a in - nigs Ge -

Nächt, da - mit in den Her - zn die
dir, va - mit - ti ihn wei - ter an
bet., da - mit ü - bars Jahr hin da

1. 2.

Liab nei er - wächt, Liab nei er - wächt.
Mensch und Ge - tier, Mensch und Ge - tier.
Se - gn be - steht, Se - gn be - steht.

Liebe Freunde, Förderer und Mitglieder der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg!



Am Ende eines für unsere Gemeinschaft erfolgreichen Jahres möchte ich mich recht herzlich bei allen Mitgliedern, Förderern und Helfern bedanken, besonders bei all jenen, die uns schon lange die Treue halten. Bitte bleiben Sie uns auch weiterhin gewogen.

Kurze Vorschau für das kommende Jahr:

Nachdem wir nicht mehr im Haus der Volkskultur in Klagenfurt beheimatet sind, sondern in den Pfarrhof in Zammelsberg übersiedelt sind, wollen wir die nächste Jahreshauptversammlung, wie seinerzeit, verbunden mit dem „Literarischen Frühlingserwachen“ am Samstag vor dem Muttertag, dem 13. Mai 2017, abhalten.

Auf Beschluss des engeren Vorstandes der DGZ werden wir unser jährliches Treffen heuer nur an einem Tag, dem 15. August 2017 (verbunden mit hl. Messe, Lesungen, Musik und Gesang, Büchertisch, Ausstellungen, Ehrenkrugverleihung, Gedenksteinenthüllung, offenem Singen...) begehen, da sowohl der 14. und 15. August heuer eher spärlich besucht waren. Vielen Mitgliedern war es nämlich nicht möglich, an beiden Tagen anwesend zu sein. Weitere Details erfahren Sie in einem Rundschreiben im Jänner 2017.

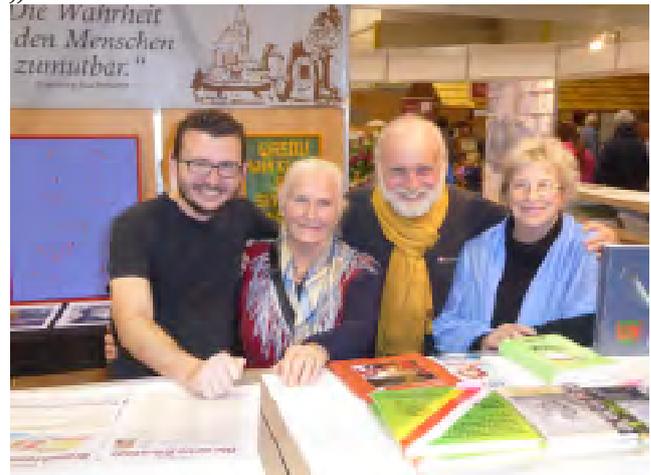
Ich wünsche Ihnen allen ein besinnliches Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Lieben und ein erfolgreiches und vor allem gesundes Jahr 2017 und freue mich schon auf eine Begegnung bei einer unserer Veranstaltungen. Bis dahin verbleibe ich wie immer mit lieben Grüßen

Ihr Dieter Hölbling-Gauster

Wir waren auch heuer wieder bei der **Brauchtumsmesse** in Klagenfurt vertreten. Einige Eindrücke in Bildern: Mehr davon auf unserer Homepage: www.dichtersteingemeinschaft.at



„Starke Frauen in der Literatur“ war das Motto.



Danke allen HelfernInnen und MitgestalternInnen.



Prominenter Besuch.



Großes Interesse am Bücherangebot. Fotos(4):AMK

„HaMiTu -75“, ein Rückblick

Von Dieter Arbeiter

Sechs Chöre, drei Rezipitoren und etwa 400 Gäste waren gekommen, um am 23.9.2016 im großen Saal des Ferlacher Rathauses einen Festabend anlässlich des 75.en Geburtstages des Rosentaler Poeten **Hans M. Tuschar** („HaMiTu“) mit zu gestalten und mit zu erleben.

Unter den illustren Gästen befanden sich unter anderen der Alt-Landeshauptmann und nunmehrige RK-Präsident Peter Ambrozy, der amtierende 2. Landtagspräsident Rudi Schober, der Kanzler der Diözese Gurk Jakob Ibounig, der Militärdekan Kärntens Emanuel Longin, der Obmann des Zentralrates der Slowenenorganisationen Marjan Sturm, der langjährige Altbürgermeister der Stadt Ferlach Helmut Krainer, die Gattin des verstorbenen Landeshauptmannes Claudia Haider, mehrere Bürgermeister benachbarter Gemeinden, der Honorarkonsul der Republik Chile Sepp Prugger und Vizebürgermeister Christian Gamsler, der den erkrankten Ferlacher Ortschef mit Begrüßungsworten vertrat. Neben den kunstschaaffenden Kärntner Freunden Josef Inzko, Hans Streiner, Roman Verdel, Hanzi Artač und Dieter Fleiss und den Kameraden von Bergrettung, Alpenverein und Bergführerverband waren auch viele markante Vertreter der österreichischen Wirtschaft anwesend, wie zum Beispiel Franz Rottmeyer (GM), Alfred Ötsch (AUA), Herbert Götz (Post), Hans Mutzl (ÖAMTC), Hermann Friedsam (GM), Erich Hallegger, (Kärntner Messe), Hans Laubreiter (Flughafen). Franz Gasser (Holzbau), Franz Begusch (Bauunternehmer), Ferdinand Kinzel (Autohaus), Hans Fanzoj (Büchsenmacher), Josef Hambrusch (Büchsenmacher) und Josef Koschat (Büchsenmacher).

Innerhalb von knapp zwei Stunden wurde von den Akteuren ein Querschnitt des breiten lyrischen Schaffens Tuschars und seiner Lieder geboten. Hans Mosser führte nicht nur in bewährter Weise unterhaltend und mit feinem Witz durch das abwechslungsreiche Programm, sondern gab auch mit seiner prägnanten Stimme Mundartlyrik des zu Feiernden zum Besten. Laudator Edmund Achatz zeichnete in der ihm eigenen, sympathischen Art ein glorifiziertes Lebensbild seines Jugendfreundes, - und Büchsenmacherdoyen Hans Fanzoj überreichte dem Jubilar das Prachtstück einer Ferlacher Doppelflinte, gefertigt in der Mitte des 19. Jahrhunderts mit den launigen Worten: „...dåss Du Dih ah ân Deine Wurzeln erinnerst (Tu-

schars Vater war ja Büchsenmacher!) und nit imma lei dichtest!“

Die mitwirkenden Chöre hatten im Vorfeld viele neue Lieder von Tuschar einstudiert, die sie zum Großteil zur Uraufführung brachten. Den Anfang machte der MGV Alpenrose Ferlach, der dem Geburtstagskind schon seit Jahrzehnten verbunden ist, mit den Liedern „Karntna, lei, lei“ und „Hear de Åbmdglockn kündn“. Es folgte die Sängerrunde Steinrösl Viktring, deren Ehrenmitglied HaMiTu ist und sang: „Ih måg dih“ und „Wänn ih von Berg weit ause schau“. Leider hatte der angekündigte Singkreis Maria Rain wegen eines Todesfalles in letzter Minute seine Teilnahme absagen müssen. Der Männerchor MZ Slovenji Plajberk füllte die so entstandene Lücke und sprang mit dem Lied „Mei Náchbår is mei besta Freind“ ein, wobei die Melodie dieses Stückes ausnahmsweise nicht von Tuschar, sondern von dessen Freund und Vorbild Josef Inzko stammt. In altbewährter Frische besang der Stadtchor Ferlach mit „Vaklungan sein de Håmmaschlag“ das alte Unterloibl und schmetterte anschließend ein „Griaß dih Gott mei liabes Stadtle“ der Heimatstadt des Dichters entgegen, - ein Lied, das dieser Altbürgermeister Krainer zu dessen 75. Geburtstag gewidmet hatte. Der Vokalkreis Klagenfurt, den mit dem Jubilar eine langjährige Freundschaft verbindet, brachte zwei Lieder zur Erstaufführung. Mit „Muatta“ wurde an den Heimgang der Mutter Tuschars gedacht und mit dem erfrischenden Lied „So schean wia in Mai“ an den immer wiederkehrenden Frühling und an den längst verstorbenen Kärntner Textdichter Heinrich Ragoßnig erinnert. Besonders hervorzuheben ist das Auftreten von Helga Mutzl, Obfrau des Vokalkreises und Jugendfreundin Tuschars, die nicht nur als Sängerin und Chorleiterin in Erscheinung trat, sondern auch in erfrischender Weise dessen Texte vortrug. Überrascht wurde das Publikum von einer neu zusammengestellten Gesangsgruppe aus Windisch Bleiberg mit dem Namen „Vertatschaklang“, unter der Leitung von Christian Laubegger, die sich erstmalig vorstellte und mit hervorragendem Stimmspektrum großen Beifall auslöste. Das zweisprachige „Bodentallied“ und das Lied „Du bist meine Liab“ standen noch lange nach Abgang der Gruppe als Klangwolke im Saal. Beeindruckend war auch die Darbietung des „Oče naš“ (Vater unser) durch den MZ Slovenji Plajberk, das durch Satz und einfühlsame Singweise die Tiefe der slawischen Seele erahnen ließ.

In seinen Dankesworten an alle Anwesenden hob Tuschar besonders den Dank an seine Gattin Jutta hervor, indem er folgendes kurze Gedicht an sie richtete:

*Ich habe mich, als ich Dich sah,
Hals über Kopf verliebt.
Und diese Liebe brennt auch heute
noch hell und ungetrübt!*

*Sie schien mir oft wie zarter Hauch,
der mich zum Himmel trug
und manchmal wie ein wilder Sturm,
der mir ins Antlitz schlug.*

*Sie macht den grauen Alltag bunt,
ist Lebenselixier;
sie gibt dem Dasein Kraft und Sinn -,
und dafür dank ich Dir!*

Nach diesen sehr persönlichen Worten erklang, von den Chören MZ Slovenji Plajberk und SR Steinrösl Viktring gemeinsam dargebracht, das zweisprachige, - fast könnte man es als eine Hymne bezeichnen -, „Karawankenlied“ und leitete zum anschließenden gemütlichen Beisammensein über, bei dem noch einige Gläschen in Freundschaft gehoben wurden.

Einige Eindrücke in Bildern:



**Hans M. Tuschar und Gewehrfabrikant
Hans Fanzoj mit alter Ferlacher Doppelflinte**



1. Reihe von links: Mag. Roman Verdel, Mag. Claudia Haider, Militärdekan Dr. MMag. Emmanuel Longin, Kanzler der Diözese Gurk Dr. Jakob Ibounig



Von links: Ing. Herbert Klatzer vom Festkommitee, Altbürgermeister Hofrat Dr. Helmut Krainer, Gewehrfabrikant Hans Fanzoj, Jutta A. Tuschar, Hans M. Tuschar und RK-Präsident Dr. Peter Ambrozy



Hans M. Tuschar mit Gattin Jutta und Hans Fanzoj im Kreise der Chorsänger des MZ Slovenji Plajberk/Windisch Bleiberg und der Sängerrunde Steinrösl Viktring

Fotos: (4): Dieter Arbeiter

Neu in unserer Gemeinschaft:

Hubert Stefan



Meine Biografie:

Ich wurde am 13.11.1947 in Klagenfurt geboren. Meine Eltern stammen aus dem oberen Gailtal. Mein Vater bekam im Loibltal eine Stelle als Revierjäger und wurde später zum Förster bestellt. Ich besuchte im Loibltal die einklassige Volksschule und in Ferlach die Hauptschule. Anschließend absolvierte ich in Ferlach eine Lehre als Elektriker.

Mit siebzehn Jahren besuchte ich eine Veranstaltung, einen Kärntner Abend, im Gasthaus Schellander in Unterloibl. Wilhelm Rudnigger trug dort seine lustigen Gedichte vor. Einige Zeilen seiner Gedichte sind mir sofort im Ohr geblieben. Beim nächsten Besuch der Berufsschule in Klagenfurt habe ich mir in einer Buchhandlung ein Buch von Wilhelm Rudnigger gekauft. Aus diesem Buch lernte ich drei Gedichte auswendig und übte mich im Vortrag dieser Gedichte.

Da mich die Berge sehr faszinierten, trat ich dem Alpenverein bei. Das Klettern machte mir großen Spaß und ich wurde auch Mitglied der damals legendären „Bergsteigerrunde Koschuta“. Bei dieser Runde gab es fast jedes Wochenende einen lustigen Hüttenabend im Koschutahaus. Bei einem Rundenausflug in die Steiermark trug ich zum ersten Mal die drei Gedichte von Wilhelm Rudnigger vor. Alle waren sehr begeistert von meinem Vortrag. Seit dieser Zeit musste ich bei jedem Hüttenabend diese Gedichte vortragen, was mich natürlich dazu beflügelte, weitere Gedichte zu lernen. Auch Gedichte aus dem Buch „De guate Karntna Faiawehr“ von Werner Widmann im unverkennbaren Ferlacher Dialekt lernte ich und trug sie bei Hüttenabenden vor.

Im Jahre 1968 wechselte ich beruflich nach Klagenfurt, wo sich seither mein Wohnsitz befindet. Mein Interesse galt damals nicht nur dem Klettern, auch die Höhlen interessierten mich sehr. So wurde ich Bergsteiger und Höhlenforscher. Auch der Bergrettung und Höhlenrettung trat ich bei und absolvierte dort die notwendige Ausbildung. Bei all diesen Vereinen war schon bekannt, dass ich lustige Gedichte vortrage, und so wurde ich oft gebeten, in geselliger Runde diese Gedichte vorzutragen.

Meine berufliche Ausbildung schloss ich im Jahre 1974 mit der Meisterprüfung ab. Ich bekam eine dementsprechende Stelle im Magistrat Klagenfurt, wo ich dann 33 Jahre lang tätig war. Auch dort hatte sich schnell herumgesprochen, dass ich lustige Gedichte vortrage und wurde des Öfteren gebeten, sie bei Feiern und Veranstaltungen vorzutragen.

Bei einer Veranstaltung gemeinsam mit der Sängerrunde Magistrat Klagenfurt wurde ich gefragt, ob ich nicht bei der Sängerrunde mitsingen wolle. In Anbetracht meiner gesanglichen Qualitäten war ich nicht sicher, ob ich das schaffen würde. Nach dem Vorsingen beim Chorleiter wurde ich in die Sängerrunde Magistrat aufgenommen, welcher ich dann 28 Jahre treu blieb. Bei vielen Veranstaltungen der Sängerrunde Magistrat trug ich Gedichte vor, führte durchs Programm wie z. B. beim Annabichler Kirchtag, bei den Liederabenden und Adventkonzerten der Sängerrunde Magistrat. Auch bei anderen Chören, wie z. B. beim MGV Radsberg, dem MGV Maria Rain oder dem MGV Gurnitz war ich im Einsatz.

Immer wieder wurde mir die Frage gestellt, ob ich noch keine eigenen Gedichte geschrieben habe. Ich war mir nicht sicher, ob ich dies überhaupt kann. Einige Ideen hatte ich schon, und so begann ich diese Ideen in Gedichtform niederzuschreiben. Bei meinen nächsten Auftritten trug ich neben Gedichten von Wilhelm Rudnigger auch meine eigenen vor und ich sah, dass auch meine Gedichte beim Publikum sehr gut ankamen. Dies beflügelte mich, weitere Gedichte zu schreiben. In weiterer Folge schrieb ich nicht nur lustige Gedichte, sondern auch Gedichte über die Jahreszeiten, insbesondere die Adventzeit, übers Jahr und über sonstige Themen. Mit der Zeit kam doch eine beachtliche Zahl an Gedichten zusammen und ich überlegte schon, ein Buch mit meinen Gedichten zu veröffentlichen. Nach intensiver Vorarbeit reichte ich dann mein Buch beim Memoirenverlag in Glödnitz ein. Es wurde angenommen und so erschien mein Buch „Sunnseitn-Schättseitn“ im Jahre 2013.

Einige Leseproben, passend zur Adventzeit:

Hin zum Advent

Rauhreif vazaubat die blattlanlosn Bam,
da Nebl macht sie zu Gspensta.
Die Erdn liegt tief schon im Tram,
Eisbluamen blüahn auf dein Fensta.

Früh schon werds finsta,
kält bläst da Wind üban See.
Und üba Nàcht kummt da Winta,
mit Kältn, mit Eis und mit Schnee.

Die Finstanis druckt schwar auf dei Gmüat,
von da Sunn siegst lei seltn an Schein.
Àlls in da Natur is längst schon vablüaht
und di tuat går nix mehr gfrein.

Und doch treibs di auße, außn Haus,
du fuattast Finkn und Masn.
Dànn holst ausn Wàld, weit drauß,
fürn Adventkränz ane silbanen Tasn.

Zündest du die erste Kerzn am Adventkränz àn,
werd aus den klan Liachtlan a gänz hella Schein,
der die Finstanis vatreibt und du fängst àn,
di auf Weihnàchtn zu gfrein.

Hubert Stefan

Wànn die Zeit dà is

Wànn die Zeit dà is, gspürst es in dir,
du brauchst kann Kalender, kumms da gråd für.
Brennt am Adventkränz di erste Kerzn,
dànn werds da gänz wundalat drinn in dein Herzn.

I was nit warum, àba es is a eigenes Gfühl,
du gspürst es in dir, und es gibt dir so viel.
Es macht die gänz ruhig und doch gspürst a Kräft,
und du merkst, dàs du àlles viel leichter schàffst.

Jetzt nimmst da die Zeit für àlles dàs,
wàs du dàs gånze Jahr aufgeschobn hàst.
Besuachst àll de Leit, und sie rechnen mit dir,
denen oft vasprochn hàst, das kummst, lei kummen
bist nia.

Du redest mit senen und hörst ihnen zua,
weil Sorgn und Nöte hãmbt sie já gnua.
Dàs mitanànd Redn macht leicht dir dei Herz
und du linderst damit so mánchn Schmerz.

Du bastlst Geschenke, viel solls já nit sein,
hãt eh jeder schon àlles, fãllt es dir ein.
Doch Vielen mächst gråd damit a gänz große Freid,
wàs selba Gmächtes hãt wieder an Wert in da heitign
Zeit.

Àlls wàs du tuast, mächst besinnlich und mit Ruah,
und gehts uma dir a noch so laut zua.
So trägt di a Gfühl und a Freid durchn Advent,
bis dänn am Kränz die vierte Kerzn brennt.

De vier Liachtlan, de hãmb besinnlich di gmächt,
und leuchten dir den Weg zur heilign Nàcht.

Hubert Stefan

Stille Zeit - laute Welt

Laut gehts zua auf unsra Welt
bsundars in da Weihnàchtszeit,
àlles draht sich nur ums Geld,
wo bleibt dà die Besinnlichkeit?

Wenn man so schaut, wias zuageht heit
die Leut tuam lei mehr hãstn,
rennen von an Gschäft zum àndern
und hãmb ka Zeit zum Rãstn

Höchstens schnell an Stehkafee
im Einkaufscenter drinn,
dànn àba wieder weiter schnell,
wàs hãt dàs für an Sinn?

Die Botschàft lautet já gänz ànderst,
de mir dà hãmb erfãhrn,
wia unsa Heilànd kummen is
vor über zwatausend Jãhrn.

Dà wãr ka Red von Hãstigkeit
und wasgott welchn Gschenkn,
dà hãts nur ghaßn Gutes tuan
und àn den Heilànd denkn.

Nàch die Gebote, de aufgestellt seind,
nàch de dà sollst du lebn,
nit àba nur zur Weihnàchtszeit,
dànn hãst bestimmt sein Segn.

Hubert Stefan

Neu – Neu – Neu – Neu – Neu – Neu



Sigrid Elfriede Haberl

Geboren 1943 in Villach. Aufgewachsen am Südhang der Ossiacher Tauern, dort, wo die Glan entspringt. Geprägt von den Eindrücken am elterlichen Hof. So war die Natur Reisproviant für ihren literarischen Werdegang. Sie lebt jetzt in Feldkirchen, hat zwei Söhne, beide in Wien, und einen Mann, mit dem sie gemeinsam beim Segeln auf dem Meer, beim Bergsteigen, bei der Gartenarbeit oder mit einem Doppelsitzerkajak eine noch heile, stille Welt erkundet, aus deren Quellen ihre Gedichte und Geschichten entspringen.

Kontaktadresse:

Sigrid Elfriede Haberl

St. Ruprechterstraße 39
9560 Feldkirchen in Kärnten
Tel: 0664/5071321
E-Mail: sigrid.elfriede.haberl@gmail.com

ISBN 978-3-902990-53-2

€ 16,80

Leseproben:

In meiner Hand

Ich hab in meiner Hand
nicht mehr was einmal war,
die Zeit verrinnt im Sand,
nicht mein ist Tag und Jahr.

Ich hab in meiner Hand
auch nicht das neue Jahr,
die Zukunft ist ein Land,
in dem noch keiner war.

Ich hab in meiner Hand
doch nur den Augenblick,
ein Anderer zählt und plant,
im Jetzt liegt mein Geschick

Sigrid Elfriede Haberl

Frost

Im Wasser gleist ein Edelstein,
Seerosenblätter, halb erfroren,
der erste Frost zog durch den Hain,
er hat das Sterben auserkoren.

Die Sonn im trägen Höhersteigen
streut Diamanten über's Land,
das Schilf, es tanzt den Abschiedsreigen.
Ich suche – eine warme Hand.

Sigrid Elfriede Haberl

Am Firmament

Am Firmament durchkreuzte Bahnen,
vom Wind zerzaust, die dann vergeh'n.
Flugzeugkondensen lassen ahnen,
auch meine Wege kann's verweh'n.

Nach dem Woher, Wohin zu fragen
ist doch des Lebens tiefer Sinn.
Ich möcht' auf meinen Erdentagen
mich finden, wissen wer ich bin.

Nicht immer hasten, weiter eilen.
Vielleicht bleib ich auch einmal steh'n.
Im Nichtstun badend kurz verweilen,
dann dankbar lächelnd weitergeh'n.

Sigrid Elfriede Haberl

Ållarseeln

Ållarseeln is heit gewesn,
dar kurze Tåg weat bald zar Näch.
Im Schein von Kerzn kãnn i lesn,
wer dã åll's glebt hãt, gliabt und glãcht.

Triab und kãlt, a nãsses Wettar.
Novembarnebl drin im Gmiat.
Von Grãb zu Grãb, es gibt ka spãtar.
Muaßt lebn, wãnns im Herz n bliiht.

A Marmorgruft, gãnz schwãrz, varlãssn.
Ka Bluaman, grãd a Liachtle brennt.
Wãs nutzt dar Prunk? Die Lebensstrãßn,
für Årm und Reich, sie hãt a End.

Dar gãnze Friedhof is a Leuchtn,
amãl im Jãhr a wãrmar Schein,
varmischd sich mit dar Erdnfeuchtn
und steigt zan Himml – wia dãs Sein.

Sigrid Elfriede Haberl

**Wir waren bei der Buchpräsentation von
Sigrid Haberls 2. Buch im Amthof dabei.**

Veranstalter war der Kulturverein Feldkirchen. Ob-
frau Marietta Weißnar konnte im übervollen Festsaal
im Bamberger Amthof in Feldkirchen über 120 Besu-
cher begrüßen. Musikalisch umrahmten die Ge-
schwister Antonia (Harfe) und Isabella Clemens
(Hackbrett) die sehr gefühlvolle Lesung der Buchau-
torin. Begrüßungsworte gab es vom Obmann der
DGZ, Dieter Hölbling-Gauster und von Susanne
Bauschke vom MEMOIREN-Verlag.
Bei Kuchen, Reindling und einem Gläschen Wein
und natürlich tiefsinnigen Gesprächen klang dieser
überzeugende Abend aus.



**Obfrau des Kulturvereines Feldkirchen, Marietta
Weißnar, Autorin Sigrid Elfriede Haberl und Ob-
mann der DGZ, Dieter Hölbling-Gauster.**



**Der Obmann des Feldkirchner Literaturkreises,
Walfried Klammer, gratulierte mit Blumen.**



**Sie überzeugten mit ausgezeichneter Musik: Die
Geschwister Antonia (Harfe) und Isabella Clemens
(Hackbrett).**



**Obm. Dieter Hölbling-Gauster freut sich über das
signierte Buch.**

**Fotos(4):FE-Press ManfredSchusser
Mehr Fotos: www.fepress.com**

Heit

Heit mäch i mei Kãmmar zua,
nimm mar Zeit für scheane Tram.
Heit hãb i von draußn gnua.
Heit bin i bei mir daham.

Sieglinde Wernigg präsentierte ihr sechstes Buch

„**Vergiss deine Sorgen**“ heißt das sechste Buch von Sieglinde Wernigg aus Bad St. Leonhard im Lavanttal, welches sie im dortigen Kultursaal, im Zuge der Lavanttaler Kulturtag, präsentierte. Für einen wunderbaren bunten Nachmittag sorgten nicht nur die fröhlichen Gedichte der beliebten Autorin, sondern auch der St. Oswalder Viergesang, das Geschwistertrio Scharf und die Volkstanzgruppe Landjugend Schiefing. Kulturreferent, Vzbgm. Mag. Siegfried Gugl fand anerkennende Worte auf der Bühne, wie auch mit einem Vorwort in ihrem neuen Buch. Auch der Obmann der Dichterein Gemeinschaft Zammelsberg, Dieter Hölbling-Gauster ließ es sich nicht nehmen, der gebürtigen Klein St. Paulerin zu gratulieren. Sieglinde Wernigg ist Ehrenkrugträgerin der DGZ. Sie schreibt Gedichte aus dem Leben in Mundart und Hochsprache. Das tolle, mit Fotos illustrierte, 95 Seiten starke Buch wurde im Eigenverlag von der Druckerei Theiss hergestellt und ist um 16,80 € bei der Autorin erhältlich. (Tel.: 04350-38007, oder E-Mail: sieglinde.wernigg@aon.at
Text und Fotos (4): Anna Maria-Kaiser



Der Obmann der DGZ, Dieter Hölbling-Gauster gratuliert der Autorin recht herzlich zu ihrem 6. Buch.



Große Anteilnahme durch die einheimische Bevölkerung im Kultursaal in Bad St. Leonhard.



Die Volkstanzgruppe Schiefing, der St. Oswalder Viergesang, das Geschwistertrio Scharf (vorne Mitte) und Vzbgm. Mag. Siegfried Gugl mit der Autorin Sieglinde Wernigg.

Aus dem Vorwort von Bgm. Simon Maier:

„Auch wenn der Aufschwung neuer Medien und e-Books kaum zu bremsen ist, wird das Buch als Transportmittel der Literatur wohl auch weiterhin seinen Platz behaupten...“

BUCHPRÄSENTATION

Gleich drei Bücher präsentierte Maria Joham am Nachmittag des 12. Novembers in der Mehrzweckhalle in Ebenthal.

Die Abenteuer der Familie Purzel, Kindergeschichten, **Schwingungen**, Kurzgeschichten, Lyrik und Haiku, **Spiegelungen**, Bildbeschreibungen in Iyrischer Form zu den Fotos von Franz Anton Streit. Alle drei Werke sind im **Memoirenverlag Bauschke**, Glödnitz, erschienen und ebendort oder bei der Autorin zu erwerben. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von **Lukas Gauster** (Saxophon).



Gute, ausgesuchte Textstellen ohne den jeweiligen Schluss machten die Präsentation der drei Bücher besonders spannend und vor allem kurzweilig...



... dazu die ausgezeichnete Musik von Lukas Gauster am Alt- und Tenorsaxophon machten den Nachmittag zu einem besonderen Erlebnis.



Gemeinsame Präsentation des Foto- und Lyrikbandes „Spiegelungen“ mit Franz Anton Streit.



Von links: Bgm. Franz Felsberger, Maria Joham, Susanne Bauschke, Lukas Gauster, Dieter Hölbling-Gauster. (Foto: Franz Streit)



Interessierte BesucherInnen aus Nah und Fern. Fotos (4): Dieter Hölbling-Gauster

Neuerscheinung

Rudolf Petermann Stranje-Jahre Meine Jugend ohne Handy und Computer



Das Buch umfasst 128 Seiten und ist versehen mit alten Fotos von Petermanns Heimat Stranje (Flurname in Deutsch: Köttmannsdorf) und 27 Erzählungen aus seiner Jugendzeit. Die Titel sind im Buchcover auf der Rückseite aufgelistet. Alle Erzählungen handeln vom Leben und Lernen und machen ein Zeitfenster auf aus einer Welt ohne Handy und Computer.

Erschienen im Verlag Ploder

ISBN: 978-3-902343-28-4

€ 18,-

Erhältlich im Rad- und Skigeschäft

Radsport Petermann

Tschachoritsch 22

9071 Köttmannsdorf

Tel.: 04220/2042



Eine Lesprobe, jetzt zu Weihnachten passend:

Wie das Christkind auch zu mir kam

In unserer Küche stand neben der weißen Kredenz an der Wand der gepolsterte Diwan, auf dem ich gerne lag, aber heute ist auch der Großvater zu Hause und heute liegt er darauf. Der Großvater arbeitet sonst als Steinmaurer bei der Wildbach und Lawinen Verbauung in vielen Kärntner Dörfern, Gräben und Gebirgsgegenden. Der Großvater arbeitete auch im Winter, nur an den Wochenenden und zu den Feiertagen war er bei uns zu Hause.

Neben dem Diwan an der Wand hing ein schöner langer Wandteppich mit gestickten Rehen darauf. Wenn ich alleine auf dem Diwan lag, dann bewunderte ich immer dieses schöne Bild. Die Großmutter hatte schon die Tage davor das ganze Haus geputzt und alles war sauber und auch die Vorhänge und der Wandteppich dufteten noch frisch nach dem Waschen. Wenn der Großvater zu Hause war und auf dem Diwan lag, dann setzte ich mich gerne auf seinen Bauch und spielte dann mit ihm. Als die Großmutter vom Ziegenstall draußen in der Hütte in die Küche

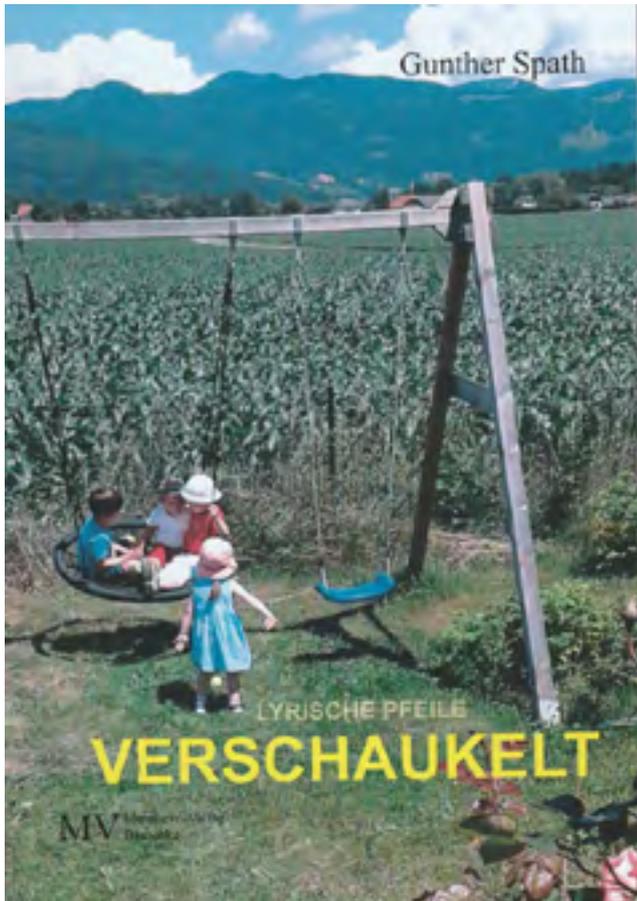
herein kam, sagte sie auf Slowenisch: „tone ze sniah hre“. Als wir dann beim Fenster hinaus schauten, da sahen wir auch die kleinen weißen Schneeflocken vom Himmel fallen. Der Großvater erzählte mir vom Christkind und dass es heute am Abend auch zu uns kommen werde. Ich war sehr neugierig und fragte den Großvater, wie das Christkind aussieht und wie es denn heute zu uns herauf finden werde, wenn es draußen so schneit. Der Großvater sagte, dass das Christkind vom Himmel kommt. Den Himmel kenne ich, aber das Christkind habe ich noch nie gesehen. Dann erzählte er weiter: „Es hat lange lockige Haare und ein schönes weißes Kleid und das Christkind kann halt alles machen“. Der Großvater konnte gut Geschichten erzählen und so verging die Zeit bis zum Mittagessen sehr schnell. Die Großmutter hatte auf dem Küchenherd Polenta gekocht und sie dann noch mit „Grammerln“ abgeschmalzen. Nach dem Mittagessen legte sich der Großvater noch einmal zum Ausruhen auf den Diwan. Wenn er einschlief, dann schnarchte er laut. Draußen war es kalt und die Schneeflocken tanzten immer dichter vom grauen Himmel herab und ich freute mich über jede einzelne. Als der Großvater munter wurde und vom Diwan aufstand und sich anzog, sagte er dabei zu mir: „Heute Abend kommt das Christkind und sei deshalb im Haus leise, denn das gefällt dem Christkind“, und dann ging er hinaus in die Hütte Holz hacken. Schon der Nikolo hatte mir Schi gebracht und vielleicht bringt heute das Christkind auch die passenden Schischuhe dazu. Als es draußen dämmerte, schloss die Großmutter die Fensterbalken, zog die Vorhänge zu und schaltete das Licht ein. Dann hörte ich ein lautes Pochen an der Haustür und lief schnell hinaus, ich dachte, jetzt ist das Christkind da, aber es war nur der Großvater, der den Schnee von seinen Schuhen abklopfte: „Es ist schon viel Schnee“, sagte der Großvater zu mir, während er den Korb mit Holzscheitern niederstellte. Die Großmutter machte dem Großvater dann noch einen heißen Tee mit Rum. Dann ging sie in den Stall hinaus die Ziege melken. Das kleine Zimmer war heute den ganzen Tag zugesperrt, das hatte ich wohl bemerkt, als ich einmal hinein wollte. Meistens hatte die Großmutter dann drinnen noch die Wäsche zum Trocknen aufgehängt. Nach dem Melken stellte die Großmutter die Milch zum Kochen auf den Herd und der Großvater passte auf, dass sie nicht überging. Daneben kochten die Selchwürste und das Sauerkraut. Ich ging immer wieder zur Haustüre und schaute hinaus, wie viel es wieder dazu geschneit hatte. Als ich wieder herein kam, entzündete die Großmutter am selbst gemachten Adventkranz die vier Kerzen und schaltete das große mit Holz umrahmte Radio ein und das Licht aus. Aus dem Radio hörten wir das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“. Plötzlich hörte ich im Vorhaus ein kleines helles

Glöckchen klingen und danach die Großmutter rufen „Schaut das Christkind war da“. Ich lief ins Vorhaus hinaus und die Tür zum kleinen Zimmer stand weit offen, dann blieb ich wie verzaubert stehen und staunte: Ein mit brennenden flackernden Kerzen beleuchtetes schönes Waldbäumchen funkelte und sprühte mir entgegen und als es zu spritzen aufhörte, sagte die Großmutter: „Das waren die Sternspritzer“ und zeigte auf die noch rauchenden Stäbe „und das sind Christbaumkugeln und Christbaumschmuck und Lametta“. Ganz oben am Christbaum war ein Gläserner Spitz, ja und unter dem Christbaum lagen die in Weihnachtspapier schön verpackten Geschenke und auch die Schischuhe, die ich mir vom Christkind wünschte.

Es ist ein großes Geheimnis, wie das Christkind es am Heiligen Abend schafft, gleichzeitig auf der ganzen Erde die Kinder und Menschen zu besuchen, sie zu beschenken und ihnen damit Freude zu bereiten. Ja, so wie es der Großvater mir erzählt hatte, könnte es wohl sein: Das Christkind kann halt alles machen. Nach dem Auspacken der Geschenke und dem Abendessen schlief ich müde am Diwan ein. Als mich der Großvater ins Bett trug, hörte ich noch ganz leise die Kirchenglocken zur Christmette läuten.



„Verschaukelt“ 10. Buch von Gunther Spath



Geschätzte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, werte dauernde oder fallweise Begleiter meines literarischen Lebenswandels,

jedes Jahr ein Buch aus meiner Feder, das ist seit dem Erstlingswerk 2008 absichtslos und ohne genaue Planung so gelaufen.

Daher ist es wohl keine Überraschung, dass auch 2016 etwas Neues erscheint - ein kleines Jubiläum, denn es handelt sich um das 10. Buch.

Der Gedichtband "Verschaukelt" lässt sich in Kürze wie folgt beschreiben:

**Lyrische Pfeile, heiter, satirisch und bissig.
Ein weiter Bogen, von der Logik aus Kindermund
über Werbeunsinn, Tierisches, Kurerlebnisse,
Sportliches, digitale Verdummung und politische
und sonstige Zumutungen bis hin zu allzu
Menschlichem wird hier gespannt.**

**ISBN 978-3-902990-54-9
€ 12,50**

Die Bücher sind wie gewohnt bei mir selbst oder beim Memoirenverlag Bauschke erhältlich.

Kontaktadresse:

Mag. Gunther Spath
Dichter&Denker&Offizier
ehem. Militärkommandant von Kärnten
Reichenbergerstrasse 39/9
9020 Klagenfurt
e-mail: guntherspath@gmx.at
Tel: 0676/9233685

**Eine Leseprobe daraus
zur Vorweihnachtszeit passend:**

Rezept für den Vorweihnachtsstress

Als erste Regel in dem Spiel
gilt einfach, ja zu früh nicht kaufen,
erst in der letzten Woche dann,
wenn ballen sich die Menschenhaufen
in Einkaufszentren, weil sie alle
gemeint, das Beste käm' zum Schluss.
Ein Irrtum, eingekeilt in Massen
erst wird das Kaufen zum Genuss!
Besorg vor allem, was im Trend,
die Werbung macht es dir ganz leicht
und mit modern und meistens teuer
wird des Beschenkten Herz erreicht,
so meinst du, wenn er freundlich lacht,
doch tüfelt der schon in Gedanken,
wie umzutauschen wär' der Krempel,
dieweil er eifrig noch beim Danken.
An Kartenkassen wird dein Feind
der liebenswerte Mitmensch, dessen
Bezahlung leider sich sehr zieht,
der Gute hat den Code vergessen.
Die Schlange hinter ihm wird länger
und aus dem Hintergrund zu hören
sind erste Rufe zur Entfernung
von Teppen, die den Ablauf stören.
Im Parkhaus siehst von weitem schon
im Lack des Autos du die Spuren
von Nachbarparkern, die natürlich
längst unerkant nach Hause führen.
Du wolltest ja den Weihnachtsstress
und siehe da, das geht ganz leicht,
du bist gereizt und müde, zornig
wird schließlich dein Zuhause' erreicht.
Die Laune kriegen gleich zu spüren
Frau, Kinder, Hund und Katze auch,
und trotz Erfahrung ändert nicht
sich nächstes Jahr dein Weihnachtsbrauch!

Ilse Storfer – zum Advent**Kein neues Gedicht in diesem Advent!**

Die Worte, die mir auf der Zunge brennen
will keiner hören

Die banalen Phrasen
kommen mir nicht über die Lippen

Die kritischen Gedanken sind schon
tausendfach formuliert
und doch nicht verstanden

Die hochgeistigen Ideen
überlässt man den Geistlichen
und beschränkt sich auf Materielles

Die sanften Weisen erklingen
als verkaufsfördernder Hintergrund
im Einkaufszentrum

Das Adventkonzert muss
das höchste Niveau aufweisen
und jeden Vergleich
mit der Konkurrenz standhalten

Häuserschmuck und Lichterketten
dienen dem Prestige
nicht der eigenen Stimmung

Kleine Nettigkeiten
Weihnachtskarten schreiben
oder wenigstens beantworten
Mit Selbstgebackenem
jemandem Freude bereiten
Bei der betagten Nachbarin vorbeischaun...
sind altmodisch und manchmal lästig

Diese Welt bedarf keiner neuen Worte
auch wenn das vorgelebte Beispiel guter Taten
niemals bemerkt wird!
Auch die schönsten Worte keimen nicht
im unvorbereiteten Gemüt!

Im Herbst

Trägt mich manchmal
ein zauberzarter Spinnenfaden
übers herbstmilde Land
hinüber in dein weltliches Reich
und dort verbleib ich
bis der Faden reißt
und ich
verstrickt in Wichtigkeiten
meine Leichtigkeit beinahe
aufgegeben habe

Nur eine Ahnung rettet mich
zieht mich heraus
aus dem Gestrüpp der Ernstigkeit

Ich schwebe wieder
wie eine Flaumfeder
im sanften Abendwind
hinauf zu den silbrigen Klängen
des Sichelmondes!

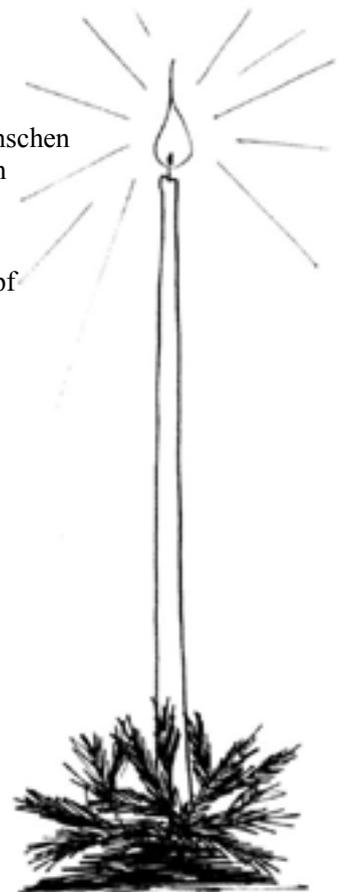
Trotzdem...

Trotzdem man allerorts
von Liebe spricht
herrscht zu oft Streit
Unfrieden gräbt sich
in die Mienen vieler Menschen
und mancher bleibt allein

Trotzdem man allerzeit
vom Frieden predigt
herrscht Krieg und Kampf
Aufstand und Protest
und alle andern Formen
von Unfrieden

Trotzdem das Kind
zur Weihnachtszeit
zur Liebe mahnt
zur Güte und Geduld
Die Botschaft
Jahr für Jahr
verbreitet wird
und wiederholt –
ist das Gesicht der Welt
zertifurcht
vergrämt
verwundet!

Muss so
die Welt vergehen?
Ist es nicht möglich
zu verstehen?



alle aus: Ilse Storfer, Da Mirznbock, Verlag Ploder, Friesach, 2015

**Prof. Ilse Storfer-Schmied, Himberg bei Wien,
E-Mail: kulturwerkstatt@ilsestorfer.at
Homepage: www.ilsestorfer.at**

Weihnachtsgedanken von Regina Ebner

Weihnacht, Zeit sich zu besinnen,
Stunden, da man innehält.
denn es ward ein Kind geboren,
der Erlöser diese Welt.

Hirten hatten dies erfahren
und sie folgten gleich dem Schein
in dem Stall in einer Krippe
fanden sie das Kindlein klein.

Feierlicher „Heiliger Abend“,
Lobgesang erfüllt den Raum
weltverloren lieblich flackern
Kerzen auf dem Weihnachtsbaum.

Regina Ebner

Herodes macht die Knäblein stumm

Verloren in der fremden Stadt
in Bethlehem bei Nacht
da werden vor den Fremden
alle Türen dicht gemacht.

Auch Josef und Maria sind
auf Herberg Suche aus
vergebens, denn man will sie nicht,
so weist man sie vom Haus.

Doch dann erstrahlt zur Mitternacht
ein Stern am Himmelszelt.
Geboren ist in einem Stall
der Heiland dieser Welt.

Die Hirten aus dem Schlaf geschreckt
sie folgen gleich dem Schein
in einer Krippe finden sie
ein lieblich Kindelein.

Da werden alle Hirten fromm
wie sie das Büblein sehn.
Geboren ist das Christuskind,
ein Wunder ist geschehn.

Herodes schickt die Häscher aus,
Erbarmen kennt er nicht.
Der Hoffnung eine Stimme gibt
aus Bethlehem das Licht.

Regina Ebner

Silvestergedanken

Hetz rinnt die letzte Stund vom Jähr
in`s Zeitnmeer und sondarbär
werd an dabei im Herzn drinn!
wia schnell geah doch die Zeit dahin.

Und im Kalendar Blätt fir Blätt...
wäs sich so zuagetragñ hât,
tuast noch amâl mit Ondächt lesn
hâst jâ es Maste schon varge`sn.

Im März ban Doktor an Termin!
bestöllt die naje Wäschmaschin!
Sâlât gsetzt, gleichzeitig Spinat und
Petersil und Mehrlan gsat.

Im Mai bliahrt âlls so wunderfein
lei setzt dar Bajenflug nit ein,
weil`s nämlich schon a Wochn guat
ununtarbrochn regnan tuat.

August, a Åbnd himmlisch lau,
a Bsuaach, - dar Schwâgar und sei Frau`
Konntst in Kalendar âlls darfrâgn
nix Achtigs hât se zuagetragñ!

Wia werd es Naje Jähr wohl sein?
Red dir lei jâ nix Schlechtes ein!
Begriâß es ohne nâchzudenkn,
dein Leben tuat a Ondrar lenkn!

Regina Ebner

Stille Weihnacht

Eine weiße weiche Decke hüllt
ringsum die Täler ein.
Über mir der Sternenhimmel
und des Mondes Silberschein.

Und ich wandere des Weges
meine Schritte hör ich kaum
steht daheim doch eine Tanne
wohl der schönste Weihnachtsbaum.

Engel, Sterne, bunte Lichter
Zuckerringe, Flittertand
doch der liebste aller Bäume
wohl in Mutters Stube stand.

Regina Ebner

Liebe Freunde unserer Dichtergemeinschaft!

MFG wÙnsche ich allen Menschen in der Heimat eine besinnlich frohe Weihnacht und für das kommende Jahr, Gesundheit und freudvolle Erfolge. Dankend verbunden euer Antony Petschacher.



Christus schenkte Liebe und Friede

Er erfand keine heidnischen Weihnachtsshows
und Er gebar auch keine Geschenkzeremonien
zur Erhöhung materiell betonter Wünsche,
die sich fern seiner solidaritätsbezogenen Philosophie
in berausenden Geschenkerwartungen
unter goldgetränkten Christbaumbehängen ergießen!

Verführt vom Ichsucht gebärenden Materialismus
entbehren unwissende schuldlose Kinder
zunehmend der befriedenden Ziele Christi:
Jedes Kriegsleid und den Hunger der Welt
durch ein im Elternhaus und in Kindergärten
erlerntes solidarisches Handeln zu verhindern,
zu lernen zeitlebens nächstenliebend zu teilen,
um zu erwirken eine menschengerechte, friedvolle
Welt.

Erst im Erfüllen seiner Liebes- und Friedensbotschaft
zelebriere eine erleuchtete Menschheit den wahren Sinn
eines Herzen öffnenden Gedenkens der Geburt Christi:
Friede auf Erden allem menschlichen Sein,
danach erstrahle eine Weihnacht gelebter Nächstenliebe
gleich dem göttlichen Firmament, wie sie der
Menschheitserlöser einst für die Welt ersann.

Wintersymphonie

Gesegnet mit weiß umhüllten Tannen
lud die Fluh in ihre winterliche Pracht,
dankend beehrt vom Gutenachtkonzert
sangesfroher Vogelscharen.

Berührte Seelen verweilten in Erstaunen
und ferner windverwehter Glockenklang
erhob sich zur winterlichen Symphonie.

Traumhaft legte sich die Nacht
über schneeweiße glitzernd Wiesen
und des Mondes bezaubernd Schein
wies dem verzückten Paar den Heimweg.

Wohlig wärmte alsbald der Kachelofen
und der Duft von Tannenzweigen erfüllte
die weihnachtlich geschmückte Stube.

Bekömmliche Lebkuchen und Birnenbrot
erwirkten heimelige Glückseligkeit
und stimmungsvollen Weihnachtsliedern
folgte ein Dankgebet an den Himmel,
und frommer Zauber befiel ihre Herzen.

Antony Petschacher

Weihnachtsgedanken von Anna-Maria Kaiser

DA WEIHNACHTSMÄNN

Komische Bräuche hät ma heit,
dås Christkind mächt fäst kan mehr Freid,
stättdessn bringt da Weihnachtsmänn,
durchn Kamin Geschenke än.

Und älls tuat noacha ruaßig sein.
Doch wer hazt schon an Ofen ein?
Photovoltaik tuat Wärme spendn,
a Kamin is neamma zan vawendn.

Auf Hausmauern siehg ma ihn klettern,
durt hänt er, tuats a noch so wettarn,
der arme alte Weihnachtsmänn,
der ohne Schlittn går nix känn.

An Schnee tuats schließlich neamma gebm,
vom Dächtraf äba plätschart Regn,
da Weihnachtsmänn wed pudelnäss
und fällt a noch ins Regnfäss.

Dås Christkind lächt ihn aus, im Stroh,
gänz gwiss is es nit schädnfroh,
es tuat sich lei gänz hamlich gfrein,
a Weihnachtsmänn muass ja nit sein.

STEAHT A RUHIGE ZEIT ÄN

Ziacht da Reinfrost ins Länd,
liegt da Nebl im Täl,
râstn Bama und Bleamlan sich aus,
schaut da Schnea von da Älm,
râschln Blattlan am Weg,
blâst da Wind schon recht kält ummas Haus.

Steht a ruhige Zeit
voll Erwartung hiaz ään,
denkn Leit übars Lebm mehr nâch,
üba Freindschäft und Liab,
üba Helfn in Not,
wed die Liab in den Herz n drin wâch.

Geht dås Jâhr hin zan End,
siehgt vielleicht mâcher ein,
dass dås Glück nit von Dauer kân sein,
schaut ma hinta voll Dânk,
für die gwesene Zeit,
und tuat sich aufs neie Jâhr gfrein.

WÄNN I SO NÄCHDENK

Oft denk i z'ruck ân vagângene Zeit,
schean is sie gwesn, dâ wâr noch ka Neid,
jeda hät freindlich gegriaßt und hät glâcht,
wâs ma ja heit vül zu seltn schon mächt.

Man hät für die ändaren Mitgeföhl gspürt,
es hät noch die Liab frohe Herz n regiert,
âls scheanes Geschenk hät ma geschätzt unsa Welt,
dås Miteinända hät friaha vül mehr noch gezöht.

Wänn i so nâchdenk, dänn fällt mir hält ein:
Könnt dås nit heitzutâg a noch so sein?
Dass ma dem ändarn sei Freindschäft ântrâg,
und ihm vül öfter sâg, wie gern ma ihn hält.

OHNE LIAB IS KANA GLÜCKLICH

Ohne Liab is kana glücklich,
ohne Freindschäft bist allan,
drum sei nett zu ällen Menschn,
dänn bist übarâll daham.

Ohne Wâssa gibts ka Lebm,
es is wichtiger wie Geld,
hâlt es rein und tua es schätz n,
dass dir kühles Nâss nie fehlt.

Ohne Brot muasst bâld vahungarn,
weil du Nährstoff brauchst zum Lebm,
jedes Essn sei Dir heilig,
in den Müll derfst nie ans gebm.

Ohne Glaubm ân den Herrgott,
bist du wie a Blätt im Wind,
wal dir nur mit seina Hülfe,
jedes groaße Zül gelingt.



Advent

Am Kranz, der in der Stube steht,
brennt **ein Licht**.

Die Kunde vom Herren geht,
der die Finsternis bricht.

Gehen **zwei Lichter** an,
wird es in uns heller.

Die Alten sagen, denk daran,
die Herzen pochen schneller.

Das Kränzlein zeigt **drei Lichter** her,
Rauhreif glitzert im Wald.
Von alters her geht eine Mähr,
Jesus kommet bald.

Vier Lichter sich uns alsbald zeigen,
der Herr nahet schon.
Die Bäume sich unter Schneelast neigen,
Christus steigt vom Thron.

Barbara Decker-Feichter

Himmelstiege

Von den Himmelsstufen eine
ist aus Demut gewebt
das ist die unterste

die zweite betrittst Du nur
wenn Dein Kleid aus Geduld genäht

die dritte Stufe erreichst Du
durch ein frohes Gemüt

Bescheidenheit sei Deine Zier
Auf der vierten

willst Du gar die fünfte erklimmen
hülle Dich in Nächstenliebe

zur sechsten kommt man
nur durch Gelassenheit

die siebente Stufe ist gebaut
aus dem Stoff, der Dein Leben ausmacht

und den Webstuhl
bedient Gott selbst

Barbara Decker-Feichter

Im Moor

Disteln blühen
im Moor

Ein Habicht steigt auf
hinter den Tannen

Stille senkt sich
in die Abenddämmerung

Fallen unsere Träume zusammen

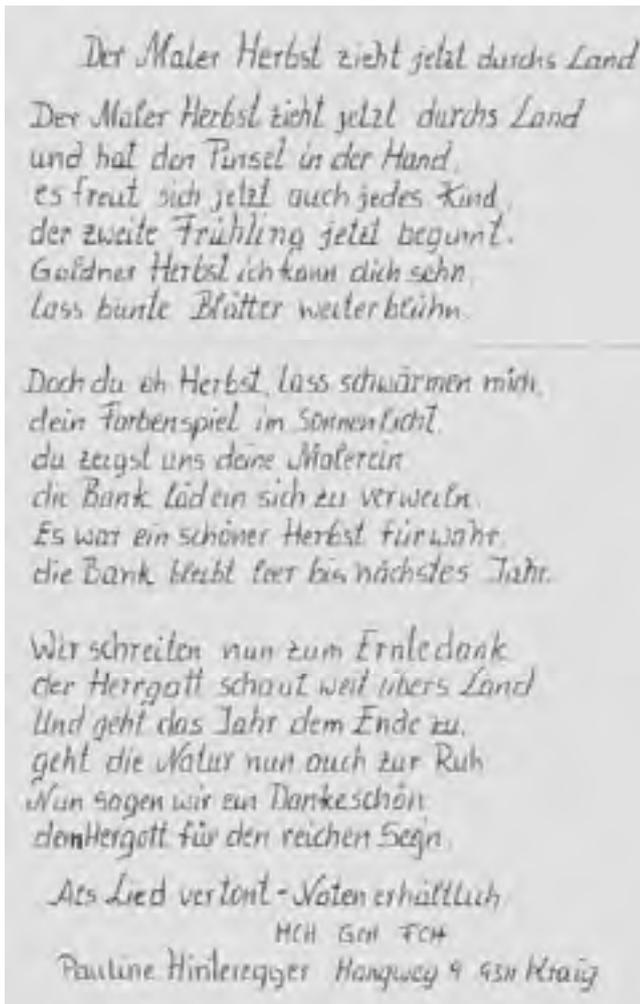
Unter dem Rauschen
des Flusses
sind deine Fragen
zu Nichts zerronnen

Ein Blick
und Lachen
zieht ein ins Tal

Barbara Decker-Feichter



Gerhard Franz Kraßnitzer „Disteln“ - Aquarell



Herbstwind

Wänn da Herbstwind kälte Liadlan sing
 Wänn da Gamsbock ibars Stigale spring
 Is es Jahrle ält, de Schätt'n schwer
 Und da Mai wärtet auf de Wiedakehr

Wänn da Herbstwind in Winta ähnen lässt
 Der vor da Tiar steht wie a stilla Gäst
 Send de Felda braun, de Bama kâhl
 Die Kuah mungatzt in wärman Ställ

Wänn da Herbstwind schweigt, schweig mit
 Geah durchs Länd im lautlosn Schritt
 Tram von da Zeit, de mir hât gheart
 Von de Tåg, von de kana wiedakheart

Walfried Klammer

Spinnwebm

Spinnwebm vor de Fenstascheibm
 Dås muaß ma sich ins Hirnkastl schreibm
 Is denn schon wieda Hirbestzeit
 Liegt er mitn Winta schon in Streit

Dåß kånns nit sein, so denk i hält
 Reif und Spinnwebm, då werd ma kält
 Spinnfädn zwischn Haus und Ställ
 Silbrig glänzn se übaäll

Spinnwebmzeit, Ältweibasumma
 Da kurze Tåg, der måcht ma Kumma
 Kumma måcht es länge Wärt'n
 Erst da Winta vateilt Änsichtskärt'n

Walfried Klammer

Wilde Winterstürme wehen

Wilde Winterstürme wehen
 und die Wolken ziehen schwer
 keine Sterne sind zu sehen
 grau wogt weit das Nebelmeer.

Weht nicht auch an unser Leben
 eisigkalt der Sturm der Zeit
 und kein Licht will sich erheben
 in der grauen Einsamkeit.

Doch in einer stillen Nacht
 hell ein Strahl durchs Dunkel bricht
 Kerzen flammen auf voll Pracht
 und die Welt wird wieder licht.

Aus den Augen deines Kindes
 leuchtet dann die Ewigkeit
 auf den Flügeln flücht'gen Windes
 fliehen dir die Sorgen weit.

Mag die Gegenwart nichts taugen
 zündet Hoffnungslichter an.
 Schaut in blanke Kinderaugen
 Friede heißt die Zukunft dann.

Karl Heinz Tinti

In alpenländisch rauer Zeit

Es ist der Klang der leisen Töne,
das WELLENRAUSCHEN an der Möll,
am Uferrand im Eisgefilde
ein Vogel hastet durchs Geröll.

Es ist der Klang der leisen Töne,
der meine Seele friedlich stimmt,
mich sehen lässt, hier, all das Schöne,
mir alle Last der Sorgen nimmt.

Es ist der Klang der leisen Töne
in alpenländisch rauer Zeit,
den ich belausche, dem ich fröne
in dieser stillen Einsamkeit!

Christine Lackner

Lichtergruß von Rettenbach

WINKLERN im Flockenkleid!
Glocken laden zur Abendruh´.
Ein LICHTERBAUM
hoch am Berg
wieget seine Zweiglein...
ABENDGRUSS, im Hauch des Windes,
lässt den Schritt verweilen,
nach des Tages Müh und Last
nicht mehr weiter eilen...
FRIEDENSBAUM im Winterzauber,
kündest uns die Weihnacht an
und sich jeder freuen kann!

Christine Lackner

S´wird niahmar lång dauern...

Es Wöttar isch wärm, afen erschn Advent,
wie unsarans frihar dás nit hát gekennt!
Die Bamlan send laar, lei die Berg oubm weiß,
dar Petrus in Himml moane, mácht uns dás z´fleiß!

Die Acker rundumar mit Erdhäuflan voull,
dar Wialschga isch fleißig, fühlt sich druntar drin wohl!
Mir schaugn dás Wundar dar schianen Natur,
send die Birkenbam weiß, sunscht is grien in dar Flur.

Tuet s´Wöttar avor hält krot sou, wie´s will,
in dar Stubm harin werds hoamla und still!
Afen Überboudn hánkt dar Adventkränz, brinnt´s Liacht,
wird niahmar lång dauern, bis dar „STERN“ dribar ziacht...

Christine Lackner

Rufen im Advent

Die Ruhe darf uns nicht entschwinden,
sie flackert oft wie Kerzenlicht,
lässt in uns einen Sinn empfinden,
wenn Gott in unser Leben spricht.

Die Stimme will das Herz erreichen,
mit einem Wort aus seinem Mund,
was schroff ist, kann der Herr erweichen,
denn seine Liebe ist der Grund.

Trotz Finsternis wird er erscheinen,
wie Licht im tiefen Kellerraum
kennt uns´re Freude, unser Weinen,
die Angst, die Sorge, jeden Traum.

Advent ist Weg, den wir begehen,
sein Segen liegt in jedem Schritt,
sind wir auch blind, er lässt uns sehen,
da er uns nah zur Seite tritt.

Geborgenheit herrscht an den Pfaden,
auf denen er uns liebend führt,
und anmutig mit Himmelsgnaden
im Innendasein uns berührt.

Martin Schlosser



Der Dichterhain wird immer gerne besucht wie hier vom Verein der „Europäischen Eisenbahnfreunde Villach“ (oben) oder im Rahmen des Cousinstreffens der Familie Dörfler (unten).



Weihnachtszeit, stille Zeit

Anna-Maria Kaiser

Gemischter Chor

Hanzi Artáč

Andante, misterioso ♩ = 88

S
A

p *mp*

Weih - nachts - zeit, stil - le Zeit, hoch am Him - mel strahlt ein Stern,
Weih - nachts - zeit, stil - le Zeit, Got - tes Sohn kommt in die Welt,

T
B

p *mp*

9

mf *f poco rit.*

En - gel - ruf durch die Nacht: "Men - schen, habt euch gern!"
Chri - stus bringt uns das Heil, nur die Lie - be

mf *f*

17

mp *mf*

zählt. Chri - stus bringt uns das Heil, nur die Lie - be

mp *mf*

25

f espressivo

zählt. 1. Mach auf die Tür und weit das Herz, zünd an ein
2. Wer Lie - be gibt, um-armt die Welt, und Weih-nacht

f

32 *mf*

Licht, es ist schon Zeit, geh nicht den Weg, der ir-re-
wird auf Er-den wahr, reicht man sich stets als Fre-als Freund die

mf

38 *mp poco rit.*

führt, zur Um-kehr sei be-reit. Hand, ist Frie-den im-mer- dar,

1. *p* 2. *p*

45 *mf* *mp poco rit.*

reicht man sich stets als Freund die Hand, ist Frie-den

50 *p*

im-mer- dar,

p

Coda *p*

zählt,

p

D. C.
al Φ
e poi Coda

Autonome Autos

Ma hört und liest jo heut schon oft
 Daß Fortschritt Riesen-Wunder schafft
 Wonn ma vor zwanzg Johr gsoggt hät an
 Dei Auto fohrt jetzt bold alan
 Du sitzt do drin und guat di fühlst
 Brauchst nur mehr sogn, wohin du willst
 Dös Auto fohrt und bremst und lenkt
 Du sitzt do drin, dö Händ vaschränkt
 Ob´st schlofst, ob´st redst, obst was studierst
 Zum Fohrn du nid gebraucht mehr wirst.
 Drum san die selbstfohrenden Mobile
 Für große Firmen lockend Ziele
 Weil so was Neues wird gekauft
 Um Absatz und Profit wird grauft.
 Drum tüfteln an dem Auto gerne
 Google und Apple, zwei Großkonzerne
 Do hots wo gebn a Diskussion
 Dö Techniker hörn Argumente on.
 Und ana froggt vom hintern Tol
 Bei Diskussionen is a überall
 Er froggt: Wie is dos eppa heut
 Am Zebrastreifn geahn fünf Leut
 Da Monn voraus a bissl gschwinder
 Dö Frau dahinta und drei Kinda
 Als Fohra is dir noch sympathisch
 Weils Auto fohrt vollautomatisch
 Gleifliagst mit volla Wucht durch´d Scheibn
 Ma sieht die tot donn liegn bleibn
 Dö Fünfe, dö am Gehsteig worn
 Dö fühl'n sich wie neu geborn.
 Dö Witwe oba soggt do drauf
 Mia stoßt dö Frog gehörig auf.
 Mei Monn wird in den Sarg gebettet
 Warum hots Auto ihn nid grettet?
 Jo soggt der Techniker, dos wird
 Ban produziern einprogrammiert
 Siehts Auto, retten konn´s nid oi (alle)
 Donn rettet es dö größere Zohl
 Dös Auto opferte ihr´n Monn
 Daß die Familie retten konn.
 Da Frau a Träne obalaft
 Dös Auto hätt i niemols kaft
 Da Techniker, betroffen doch
 An dem Problem, do kiefeln's noch.

© bei Franz Seiler 1160 Wien August 2016

Die Milchkuh...

I komm vom Land, drum waß i gwiß
 Daß so a Kua a Haustier is
 Host mit ihr g´red, schauts di groß on
 Hot dos, was ma valongt, geton

Doch hot in jüngsta Zeit ma ghört
 Doss so a Kua a zornig werd
 Doß Wondra monchmal rempelt, sticht
 Do hot´s an Vorteil mit ihrn Gwicht.

I hob studiert, was konn dos sein
 Warum san Küah heut so gemein?
 Was kränkt dö Küah ban Milch hergebn
 Worn zfriedn doch früha mit ihrn Leben

Sofort is mir Erleuchtung gwesn
 Wie in da Zeitung i hob glesn:
 Dö Küah gebn viel z viel Milch heut her
 Dabei hot´s gheißn: Küah, gebts mehr

Wos is dos für a komisch´s Spiel
 Heut gib i mehr und jetzt is zviel
 Hiaz haßts .ka Milch mehr produziern
 Weil dos konn nur den Preis ruiniern.

Bin i als Kuah schon alt. Mei Hirn
 I gib dö Milch, will nid studieren
 Obs gestern zwenig, heute zviel
 I hass dös Milchpreis-Schwankungs-spiel

Soll i auf meine alten Tog
 Wos i auf gor kan Foll mehr mog
 Ins Euter, na do tätn´s schau'n
 An Regulator einibaun.

I tram von Alm und Sennerin
 Mit worme Händ und sanfter Stimm:
 „Host mir an Eimer voll heut gebn
 Mein Gott, wor dös a schönes Leben.“

© by Franz Seiler 1160 Wien August 2016



Dem Schreiben verpflichtet

Seit 2014 bildet die Kärntner Schreibschule Autorinnen und Autoren aus. Ihr praxisorientierter Lehransatz hat bereits mehreren Kursteilnehmern zu eigenen Publikationen verholfen.

Vierundzwanzig fixe Theorie- und Praxiskurse pro Semester, sowie eine Reihe von Kursen auf Anfrage, abgehalten von insgesamt sieben Dozentinnen und Dozenten – das sind die Eckpfeiler des Kursprogramms der Kärntner Schreibschule. Thematisch ist von Schreibtechnik über Romangestaltung und Sprechen in der Öffentlichkeit bis hin zu Verlagssuche und Auftritt im Internet alles abgedeckt. Das macht die Kärntner Schreibschule zum größten privaten Kompetenzzentrum für kreatives Schreiben in Österreich.

Gegründet wurde die in Klagenfurt ansässige Bildungseinrichtung im Jahr 2014 von den Autoren Roland Zingerle und Johannes Zimmer. Die Kurse werden in der Landeshauptstadt, in Villach und in Pörschach abgehalten, sowie auf Anfrage auch an Orten nach Wahl.

Auszug aus dem Kursprogramm:

- Einführung in das kreative Schreiben (Dauer: 3 Stunden)
- Schreibtechnik (Dauer: 3 Stunden)
- Themenfindung und Arbeitsplan (Dauer: 2 Stunden)
- Figurenentwicklung (Dauer: 2 Stunden)
- Handlungskonstruktion (Dauer: 2 Stunden)
- Wie funktioniert Lyrik: Einführung in die Metrik (Dauer: 2 Stunden)
- Werkanalyse – Schreiben wie die großen Autoren (Dauer: 2 Stunden)
- Wie finde ich einen Verlag – Vom Manuskript zum Buch (Dauer: 3 bzw. 5 Stunden)

Alle Informationen:

www.schreibschule.at
MMag. Roland Zingerle
Tel.: 0650 / 77 88 880
E-Mail: roland.zingerle@schreibschule.at



ZAHLUNGSANWEISUNG

AT RAIFFEISENBANK GURKTAL, 39511
9341 WEITENSFELD; DVR: 0044920

EmpfängerIn Name/Firma Dichtersteingem. Zammelsberg		IBANEmpfängerIn AT09395110000209619		BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RZKTAT2K511		Betrag EUR		Prüfziffer 006	
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz		Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen		Verwendungszweck MB SPENDE		IBANKontoinhaberIn/AuftraggeberIn		KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma	
Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet								Betrag 30+	
Unterschrift Zeichnungsberechtigter									

ZAHLUNGSANWEISUNG
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

RAIFFEISENBANK GURKTAL, 39511
9341 WEITENSFELD; DVR: 0044920

EmpfängerIn Name/Firma Dichtersteingem. Zammelsberg		IBANEmpfängerIn AT09395110000209619		BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RZKTAT2K511		Betrag EUR		Verwendungszweck MB SPENDE	
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name und Anschrift									
IBANKontoinhaberIn/AuftraggeberIn									

Herzlos

Herzlos bist du „holde Frau“.
Sitzt da mit lächelndem Antlitz.
Sprichst schöne Worte mit gespaltener Zunge.
Und zerstörst dabei Lebensträume.

Herzlos bist du „holde Frau“.
Nimmst alles, was ein Herz begehrt.
Spielst mit dem Schicksal Katz und Maus.
Und erquickst dich an der Verzweiflung.

Herzlos bist du „holde Frau“.
Bist wandlungsfähig wie ein Chamäleon.
Dein Leumund bringt dir große Ehr'.
Doch sitzt der Teufel hinter verschlossener Tür.

Herzlos bist du „holde Frau“.
Weißt um eines Fleisches Schmerz.
Doch sonnst dich lieber in deiner Eitelkeit.
Die falsche Unbeschwertheit ist deine Zier.

Herzlos bist du „holde Frau“.
Dein Antlitz spiegelt eine innere Qual.
Bist guten Mutes, doch siegt dein Neid.
Des Grabes Stätte findet keine Ruh'.

©Ursula Urak

Verflixte Hoffnung

Verflixte Hoffnung, lass mich los,
legst das Kind in meinen Schoß.
Immerzu lässt du mich hoffen,
nicht verzagen, nicht begreifen.

Verflixte Hoffnung, lass mich sehen,
wohin meine Wege gehen.
Immerzu hältst du mich fest,
hast dein Ziel schon oft verfehlt.

Verflixte Hoffnung, sag mir doch,
zählen meine Träume noch?
Immerzu lässt du mich kosten,
doch die Mahlzeit bleibt verwehrt.

Verflixte Hoffnung, weißt du nicht,
dass die Liebe mit mir spricht?
Immerzu wird sie mich halten,
bis hinüber ins nächste Leben.

©Ursula Urak

Zeitkritisches von Herbert Flattner

Rampenleuchter...

Gern tritt manch Mensch ins Rampenlicht! -
Ob Champ, ob Vamp, ob Schafsgesicht,
als Macho, Diva oder Miss,
ihr lieben Leute, tut er dies!

Und tritt hervor als Superstar! -
Obgleich es ringsum nachweisbar,
dass zumeist allerlei „Gelichter“
erheischt die größten Rampenlichter!

Herbert Flattner

„Käferkunde“

Die Sache ist die, so wie sie ist:
Den Käfer des Mistes zieht es zum Mist! -
Manch anderen scheint der Rosen Duft
das Köstlichste in Licht und Luft!

Doch folgen wohl, seit Anbeginn,
nicht nur die Käfer solchem Sinn -
der Mensch tut's auch von Zeit zu Zeit,
war's Gott, der dies so eingeteilt?

Gar oft fühlt sich wer „neunmalklug“
und folgt falschem Gedankenflug -
vergisst auf Schul- und Weltweisheit,
drängt hin zur Unvernünftigkeit!

Gelangt, oje-ojemine,
wenn ich es gründlicher beseh'
wohl alsbald schon, möglicherweise,
hin auf unmöglichste Geleise...!

Für Käfer gilt die Wichtigkeit -
sie tun nur ihre Schuldigkeit! -
Beim Menschen sieht dies anders aus -
drum füllt er auch manch Narrenhaus...!

Herbert Flattner

Das Geschick

Dunkel für uns ist seine Weisung oft,
verborgen ihr Sinn,
versteinert ein jeglich erläuterndes Wort
und teilnahmslos sein Klang.

Und dennoch ist alles gestaltet -
gebündelt aus Vergangenheiten her
und uns in die Wege gestellt. -
In Wege, die wir ertasten eben
und die wir suchen und gehen.

Nie aber verfehlt der Pfeil sein Ziel,
der von der Sehne schnellt -
aus jener gebietenden Tiefe kundig gezielt,
die wir einst waren,
die wir nun sind,
die wir werden sein...

Herbert Flattner

Dar Mensch is ka Maschin

Dar Mensch is ka Maschin,
braucht oft a Medizin,
de eahm ka Arzt verschreibt -
dås is so, liabe Leit'!

A Mensch bleibt ållzeit Mensch
und löbt ah von dar Freid,
löbt zwischn Lust und Schmerz -
dar Mensch, Leit, håt a Herz!

Dar Mensch is ka Maschin,
kimmt drum ah nia durthin,
wo nix, går nix, mehr zöhlt,
åls dås verflixte Geld...!

Herbert Flattner



**” FLEXIBEL, KOMPETENT UND ÖKOLOGISCH PRODUZIERT
DRUCKERZEUGNISSE IN TECHNISCHER BRILLANZ. “**

DRUCKEREI PLODER OG
Druckerei | Verlag | Buchhandel

PEFC
Produktion aus nachhaltiger Forstwirtschaft
www.pefc.at

Ecolabel
www.ecolabel.org

ÖSTERREICHISCHES
UMWELTZEICHEN
www.umweltzeichen.at

Klimaneutral
Drucken
powered by ClimatePartner®

Hauptplatz 6, 9360 Friesach | Telefon: +43 (0)4268 3695 - 0 | Email: office@ploder.at | Web: www.ploder.at



Stimmt Kultur mit den Bedürfnissen der Kunden überein? Ja, ja! Sie finden in einer Kulturzeit den dank und Freude auch in Kulturzeit. Sie sind die Bank, die Ihre Kulturzeit unterstützt. Raiffeisenbank Gurktal. Die Bank

Raiffeisenbank Gurktal. Die Bank

Spenderliste vom 29. Juni bis 30. November 2016

Hanzi Artac, Gallizien
 Marija Artac, Gallizien
 Heribald Burger, Pörtlach
 Harald Cajka, Pressbaum
 Max und Ingrid Dörfler, Zammelsberg
 Heidi Maria Duschek, Micheldorf
 Regina Ebner, Landskron
 Ing. Hans Erlacher, Wieting
 Herbert Flattner, Straßburg
 Ing. Franz Fürst, Graz
 Brigitte Höfferer, Innsbruck
 Prof. Josef Inzko, Klagenfurt
 Christine Jessernig, Klagenfurt
 Ulrike Kandorfer, Moosburg
 Johann Kandutsch, Kleinglödnitz
 Walfried Klammer, Steindorf
 Maria Koch, Feldkirchen
 Ing. Theodor und Roselinde Koller, Villach
 Adelinde Krammer, Rosenbach
 ÖR. Johann Kraßnig, Weitensfeld
 Christine Helene Lackner, Winklern
 Margarethe u. Rupert Laggner, Lendorf
 Johann Lattacher, Gurk
 Lambert Leitgeb, Straßburg
 Albin Lungkofler, Weitensfeld
 Marktgemeinde Hüttenberg, Hüttenberg
 Ilse Mehringer, Wien
 Erika Mittergradnegger, Klagenfurt
 Edelgard Müller, Treibach-Althofen
 Hans Müller, Rennweg
 Katharina Oberkofler, Hermagor
 Anton Petschacher, Bregenz
 Rosalia Pilz, Ramsau am Dachstein
 Peter Ploder, Friesach
 Irma Pöllinger, Klagenfurt
 Liesl Prochë, Weißensee
 Raiffeisenbank Gurktal, Straßburg
 Ing. Emil und Amanda Regenfelder, Weitensfeld
 Heinz und Mechthilde Rübenak, Bregenz
 Gertrude u. Peter Scherzer, Feldkirchen
 Martin Schlosser, Liebenfels
 Stefan Stich, Feldkirchen
 Helene Stocklauser, Weitensfeld
 Charlotte Stromberger, Weitensfeld
 Johann u. Eleonore Stromberger, Weitensfeld
 Gerhilt Wohofsky, Weitensfeld
 Adolf Wulz, Bleiburg
 Anna Zaminer, Feldkirchen
 Agnes Zikulnig, Klagenfurt
 Helga Zirnig, Villach

IMPRESSUM:

„Zammelsberger Nachrichten“

Unabhängige Kulturzeitschrift der DGZ

Medieninhaber / Herausgeber: Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg,
Zammelsberg 1, 9344 Weitensfeld.

Redation: Dieter Hölbling-Gauster, Hafendorf 37, 9344 Weitensfeld;
Tel: 04265/211 oder 0664/5743278; E-Mail: d.hoelbling@aon.at.

Druck: **DRUCKEREI PLODER OG**, Hauptplatz 6, 9360 Friesach.

Bankverbindung: Raiffeisenbank Gurktal regGenmbH - Bankstelle Weitensfeld,
IBAN: AT09 3951 1000 0020 9619.

Erschein vierteljährlich.

Abonnement-Mitgliedsbeitrag – jährlich € 15.



- gedruckt nach
der Richtlinie "Druckerzeugnisse"
des Österreichischen Umweltzeichens,
DRUCKEREI PLODER OG, UW 1176

DRUCKLAND
KÄRNTEN
PERFECTPRINT

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

15. Februar 2017